

Fünf Faustregeln für die Kommasetzung

Autor(en): **Rietmann, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stücke müssen nach Gehalt und Gestalt ergiebig sein für den Unterricht in der deutschen Sprache.

11. Die Form von Leseheftchen lehne ich teils aus praktischen, teils auch aus ästhetischen Gründen ab. Unsere Schüler werden heute mit Heftchen überschwemmt. Es sinkt die Achtung vor dem Inhalt. Ein schönes Buch ist ein kostbares Buch, ein wertvolles und wertbeständiges. Es ruft dem Wunsch nach Eingliederung in die eigene Bibliothek. Auch trägt man mehr Sorge dazu. Hinzu kommt, daß Heftchen und Broschüren gern verflattern, verloren gehen und sich rasch abnutzen. Man denke da an unsere Land- und Bergschulen! Gerade in jenen Kantonen, wo die Lesebücher dem Schüler bloß leihweise überlassen werden, eignen sich Heftchen überhaupt nicht. Daß sie billiger sind, stimmt keineswegs. Auch müßte man auf Illustrationen, die der Bildbetrachtung und Kunsterziehung dienen, verzichten. Wir beabsichtigen, den Prosa- und Farbproduktionen von kunstgeschichtlich bedeutsamen Gemälden auszustatten, den Poesieband mit Dichterporträts zu illustrieren, das Sachbuch jedoch mit Fotos. Besonders willkommen wird für den Lehrer die Ankündigung eines Kommentar- oder Methodikbandes sein, für dessen Bearbeitung Seminarlehrer Josef Lischer, Hitzkirch, gewonnen werden konnte.

«Wann wird das neue Lesewerk erscheinen?» Diese Frage muß ich oft und oft hören. Gut Ding will Weile haben! Wir hoffen, die ersten beiden Bände samt Kommentar auf den Spätsommer 1967 herausbringen zu können, das Sachbuch ungefähr zwei Jahre später. Für Vorschläge und Wünsche im Rahmen dessen, was wir als unser Programm betrachten, sind wir sehr empfänglich, allerdings sollen bis Ende Juli unsere Vorarbeiten abgeschlossen sein.

Fünf Faustregeln für die Kommasetzung

Dr. Oskar Rietmann, Abtwil

Da wir nicht verlangen können, daß unsere Sekundarschüler die acht Seiten über das Komma im Großen Duden auswendig wissen, müssen wir

selber dazu das Beste tun, indem wir ihnen ein paar der wichtigsten Regeln auf eingängige Art vermitteln.

Wir schreiben folgenden Satz an die Tafel:

«Wer redet was er will muß hören was er will»

Wir bestimmen und begründen die Zahl der Beistriche. Dazu vergleichen wir sie mit der Zahl der abgewandelten Zeitwörter. Die Schüler stellen fest, daß es in einem Satz so viele Satzzeichen wie abgewandelte Zeitwörter gebe; hier also vier, davon drei Kommata: «Wer redet, was er will, muß hören, was er will.»

Nachdem wir diese Grundregel auch an Nebensätzen erhärtet haben, wenden wir uns den un-abgewandelten Zeitwörtern zu, der Grundform und den beiden Mittelwörtern. Der Satz «Er will in zwei Wochen verreisen» enthält außer dem konjugierten Verb noch eine Grundform. Wir heißen die Schüler, darin «wollen» durch «wünschen» zu ersetzen; dann lautet er: «Er wünscht in zwei Wochen zu verreisen.»

Darauf nehmen wir noch eine andere Änderung vor: Wir lassen die Zeitangabe weg. Die Schüler finden: Mit der Zeitangabe ist ein Komma nötig, ohne dieselbe nicht; also: «Er wünscht, in zwei Wochen zu verreisen.» Wir fassen diese Erkenntnisfolgendermaßen: Erweiterte Grundformen mit «zu» erheischen ein zusätzliches Komma. – Darauf verlangen wir ein Beispiel mit dem Mittelwort der Gegenwart: «Die Gegend verheerend, rückte der Feind vor.» Die Schüler finden, daß es sich hier gleichermaßen verhält und vermuten dies auch fürs Mittelwort der Vergangenheit: «Über das Geschenk erfreut, dankte ich dem Onkel.» – Die gleiche Erkenntnis bedingt Weiterfassung der Regel: Unabgewandelte Zeitwörter brauchen nur dann einen Beistrich, wenn sie erweitert sind.

Wir wenden uns noch drei weiteren Fällen zu.

Wir lassen zu «Uli (Bräker!) verbeißt den Schmerz» Uli durch ein Eigenschaftswort begleiten, hinzufügend, es müsse nachgestellt sein: «Uli, der Tapfere (= der tapfere Junge), verbeißt den Schmerz.» Die Schüler erkennen, daß hier durch Beifügung eine Einschaltung entstanden ist und 2 zusätzliche Beistriche nötig geworden sind. Um über dieses Beispiel mit der Apposition herauszukommen, stellen wir die Schüler vor einen bestimmten Fall. Ein Auto «spult». Ein Junge radelt vorbei. Der Fahrer hantiert mit einem Brett. Wie fordert er ihn zur